

Lindberghs Empfang in Newyork.

Washington, 13. Juni. Lindbergh ist, da seine eigene Maschine nicht flugtauglich war, in einem Militärflugzeug nach Newyork abgeflogen, wo er, von 20 Militärflugzeugen begleitet, ohne Zwischenfall gelandet ist.

Ganz Newyork war zum Empfang Lindberghs auf den Beinen. Eine riesige Menschenmenge begrüßte den heimkehrenden Helden. Lindbergh landete im Flugzeug in States Island, fuhr im Motorboot nach Battery, wo er eine Parade abnahm. Er wurde dann zum Auto geleitet, in dem auch seine Mutter und Oberbürgermeister Walker Platz nahmen. Der Zug bewegte sich durch die begeisterte Menschenmenge, die die Bürgersteige, Kanäle und Dächer bedeckte, zur City Hall, zahllose Flugzeuge und die „Los Angeles“ kreisten über der Stadt. 12.000 Polizisten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten waren, waren einfach machtlos gegen die vorstürmenden und in tosende Hochrufe ausbrechenden Menschen. Die Polizeikolonnen waren von Ohnmächtigen überfüllt. Oberbürgermeister Walker hielt in der City Hall eine Ansprache an Lindbergh, auf die dieser antwortete. Die Begeisterung konnte keine Grenzen, als dem Helden die Ehrenmedaille überreicht wurde und als sich der Zug dann zur Broadway und zur fünften Avenue fortbewegte.

Die Ozeanflieger in Baden-Baden.

Baden-Baden, 13. Juni. Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine sind heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit dem Berliner Schnellzug hier eingetroffen und von der Bevölkerung aus herzliche empfangen worden. Oberbürgermeister Dr. A. J. J. erbot den Fliegern den Willkommensgruß der Stadt Baden-Baden und überreichte ihnen je einen Heilmantel. Die auf dem Bahnhofsplatz und vor dem Bahnhofsgebäude versammelte riesige Menge brach in begeisterte Rufe aus. Die beiden Flieger wurden auf den Schultern zu dem bereitstehenden Auto getragen. Chamberlin und Levine bleiben voraussichtlich bis Donnerstag in Baden-Baden, um dann nach Bremerhaven zu fahren, wo die Gattinnen der Flieger am Freitag einreisen. Von Bremerhaven begeben sie sich dann nach Berlin, um dann über München nach Wien zu fliegen. (N. Z.)

Die Ausbesserung der „Columbia“.

Berlin, 13. Juni. Die Ausbesserung des Motordefekts der „Columbia“, an der ein Ventilschloß schadhaft geworden war, ist heute früh beendet worden, so daß der Motor selbst jetzt startbereit ist. Gestern vormittag ließ man sich mit dem Werkmeister der Motorenabteilung der Siemens-Werke in Verbindung, zwecks Anfertigung des Schloßes. In Deutschland waren keine Ersatzteile für den Motor Chamberlins vorräthig. Man wendete sich daher an die Siemens-Werke, die bezüglich des Materials, das zu den sehr hart in Anspruch genommenen heißen Ventilen notwendig ist, bereits große Erfahrungen haben. Den Siemens-Werken gelang es auch, einen passenden Stahl zu finden, der bezüglich seiner Bruchfestigkeit und Ausdehnungsfähigkeit dem amerikanischen Material gleichwertig war. Der Einbau des Umlaufmotors wird voraussichtlich morgen oder Mittwoch erfolgen. Jedenfalls werden Chamberlin und Levine bei ihrer Rückkehr, die am Mittwoch erfolgen dürfte, den Eindecker vollkommen überholt und startfertig vorfinden.

Byrd startet am Mittwoch.

Newyork, 11. Juni. Wie verlautet, wird Byrd am morgigen Mittwoch zu seinem Fluge Newyork-Paris starten.

Mittelholzers Flug Zürich-Berlin.

Am Flugzeug über Dresden.
(Durch Funkspruch.)

Berlin, 13. Juni. Der durch seine Artikls, Versen- und Afrikaflüge bekannte Schweizer Flieger Walter Mittelholzer ist heute morgen 7 Uhr auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf mit seiner Artika-Tornier-Mercur-Maschine C. H. 112 zum direkten Fluge nach Berlin gestartet. An Bord befinden sich sieben Fluggäste. Der Flieger mußte in Zürich wegen Nebels eine kurze Notlandung vornehmen.

Der Flieger Mittelholzer ist nachmittags um 2.10 Uhr in Berlin-Tempelhof gelandet. Infolge des unbedürftigen Wetters über dem Thüringer Walde hatte er für seinen Flug Zürich-Berlin einen großen Umweg über Dresden machen müssen, so daß keine Landung in Berlin um zwei Stunden verzögert wurde. Eine große Menschenmenge, an der Spitze die Vertreter der schweizerischen Gesandtschaft und Kolonie, bereitete Walter Mittelholzer einen feierlichen Empfang. Mittelholzer will am Mittwoch wieder nach Zürich zurückfliegen.

Mittelholzer hat bekanntlich auf seinen Flügen nach Spitzbergen, nach Fernen, wie nach Südafrika stets deutsche Flugzeugbesatzung benützt.

Verflüchtiges und Sächsisches.

Von der Jahreschau.

Veranstaltung von Führungen.

Wie in den Vorjahren, so veranstaltet auch bei der diesjährigen Papieraustellung die Direktion von jetzt ab regelmäßig Führungen durch die Ausstellung, um auch die sachlichen Abteilungen dem Laienpublikum nahezubringen. Die Führungen sind wie folgt eingeteilt: Jeden Montag und Donnerstag 3 Uhr Treffpunkt in der Kuppelhalle an der Stäbelpassage. Es werden dann besichtigt die Holzleisterei und die Papiermaschine. 44 Uhr beginnen in der Halle 11 sämtliche Betriebsführungen der graphischen und Kartonagen-Industrie. 5 Uhr Treffpunkt Hochbau zwischen Halle 18 und 20 durch die historisch-wissenschaftliche Abteilung. Die gleiche Führung geschieht Dienstags und Freitags mit dem Treffpunkt 10 Uhr in der Kuppelhalle und 12 Uhr Hochbau zwischen Halle 18 und 20. Außerdem finden jeden Mittwoch und Sonnabend 5 Uhr nachmittags Sonderführungen durch die Abteilung der Sächsischen Landesbibliothek statt. Treffpunkt hierfür Durchgang zwischen Halle 22 und 24.

Mascagni-Gastspiel.

Am Mittwoch, dem 15. Juni, und Donnerstag, dem 16. Juni, abends von 7 bis 10 Uhr, sind die beiden mit großer Spannung erwarteten Mascagni-Gastspiele mit dem auf 64 Mann vergrößerten Ausschulungs-Orchester angeführt. Das Programm steht im ersten Konzert Wagner's Vorspiel aus „Lohengrin“ vor, die 5. Sinfonie von Beethoven, das „Meistersinger“-Vorspiel, eine Rantasse „Barbier von Sevilla“ und von Mascagni selbst das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ und die „Masken“-Ouvertüre. Das zweite Konzert am Donnerstag, dem 16. Juni, beginnt mit der „Leonore“-Ouvertüre. Außerdem gelangen zur Aufführung Dvorak's Sinfonie „Die Neue Welt“, das Vorspiel zum vierten Akt zu „Traviata“, die „Wilhelm-Tell“-Ouvertüre von Rossini und von Mascagni selbst zwei Intermezzos aus „Racine“ und „Gräfin Elsbeth“.

Preisrätsel für Dauerkarteneinhaber der Jahreschau.

Bekanntlich hat die Jahreschau für Dauerkarteneinhaber mehrere Wettbewerbe in diesem Jahre vorgesehen. Zum ersten Preisrätsel wurde die Frage gestellt: „Wieviel Personen sind in den ersten 14 Tagen (1. bis 14. Juni) mit dem Aufzug auf den „Sprechenden Turm“ gefahren?“ Der Eingang der Lösungen hat spätestens bis zum 18. Juni in geschlossenen Kuverts zu erfolgen, auf dem auch der Name und die genaue Adresse, sowie die Nummer der Dauerkarte des Einfinders sich befinden muß. Nur Dauerkarteneinhaber dürfen an diesem Wettbewerb teilnehmen, der als 1. Preis 200 M., als 2. Preis 150 M., als 3. Preis 75 M., als 4. Preis 50 M. und als 5. Preis 25 M. vorstellt. Im Falle übereinstimmender Lösungen entscheidet das Los. Die Preisverteilung findet zur Sonnenwende am 21. Juni 8 Uhr auf dem Konzertplatz statt. Die Auszahlung erfolgt dann sofort in der Kasse der Jahreschau Zimmer 3 gegen Vorzeigung des Einwohnerweises und der Dauerkarte.

Unfall mit Tancarten der Jahreschau.

Die Papieraustellung hat kaum ihre Pforten geöffnet, und schon werden Unregelmäßigkeiten mit Dauerkarten gemeldet. Die Leitung der Jahreschau hat sich deshalb bereits jetzt veranlassen lassen, alle Fälle, bei denen offensichtlich Betrug festzustellen ist, zur Anzeige zu bringen. Die Betreffenden haben also strafrechtliche Verfolgung zu erwarten. Auch in Zukunft werden solche Fälle ausnahmslos der Polizei überwiesen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Jahreschau-Dauerkarten streng persönlich, also nicht übertragbar sind. Inhabern etwa verlorengegangener Dauerkarten wird empfohlen, den Verlust sofort der Kartenausgabestelle der Jahreschau, Rennstraße 3, zu melden, da anzunehmen ist, daß solche Karten mißbraucht werden. Zu auch noch Erinnerungswürdigkeiten über den Eintrittspreis für die diesjährige Jahreschau heftigen, seien diese hier nochmals angegeben: Der Preis beträgt für die Herrenkarte 15 M., für die Damenkarte 12 M., für Jugendliche bis zu 20 Jahren 6 M., für Kinder bis zu 14 Jahren 4 M. Der Tageseintrittspreis beträgt für Erwachsene bis abends 6 Uhr 1.50 M., für Studenten, Schwerkrankenbesoldigte (gegen Ausweis) und Kinder bis zu 14 Jahren 1 M., ab 6 Uhr abends allgemein 50 Pf., Kinder unter 3 Jahren frei.

Die Diamantene Hochzeit feierten am Sonnabend der Bodenweiser a. D. Herr R. Lindner und seine Gattin H. v. geb. Scheffler. Die Einsegnung des Jubelpaares fand in der Martin-Luther-Kirche statt, wobei Pfarrer Bielehaupt im Auftrag des Landeskonfistoriums eine Glückwunschsurkunde der Landeskirche überreichte.

Guthau-Adolphs-Fest im Crödel'schen Gorbis. An diesem Feste in der Kapelle, das den Gorbisern neu war, nahm am 12. Juni die Gemeinde zahlreich teil und ließ sich erbauen, durch die das Evangelische fernig betonende Predigt des Oberkirchenrates Superintendenten Reimer über Off. 8. 10, die den schlichten Zuhörer durch die Beigabe interessanter Guthau-Adolphs-Erlebnisse ebenso fesselte wie die Bilder, die

Pfarrer H. E. Thiele (Weihen) im Zusammenhang mit der großen Guthau-Adolphs-Tagung in Düsseldorf 1926 vom Rhein gezeichnet, wie von des Vortragenden Tätigkeit bis 1919 in den Wäldern Braunkens als Auslandspropagator. Mit Recht konnte der Vorsitzende des Zweigvereins Wälder der Guthau-Adolphs-Tagung, Pfarrer Thiele (Weihen) hervorheben, daß diese Gorbis-Tagung die Herzen wieder wärm gemacht habe für die Guthau-Adolphs-Sache. Der freiwillige Vorsitzende Gorbis dot unter Kantor Gerich's Leitung passende Gesänge, die Kirchengemeinde in vielen Einzelgaben 100 Mark für Klostergrab.

Ein Lehrgang für Dienstreisende wurde vom sächsischen Wirtschaftsministerium in der Pfingstwoche im Hygiene-Museum in Dresden abgehalten. Daran nahmen unter Leitung des Professors Borchert aus Dahlen 85 sächsische Insler teil, als Gäste auch Oberregierungsrat Dr. Grundmann aus Dresden, Professor Voss aus Thorn und ein geschäftsführender Ausschuss des Landesverbandes.

Theresianische Gesellschaft, Amie Dresden, Mittwoch 8 Uhr, Dresdener Kaufmannschaft, Sitzungsalter, Sonntag Frau Müller: Lebenskunst und Lebenskultur. Bibliothek ab 7 Uhr geöffnet.

Ausklang der Weimarer 700-Jahr-Stadtfeste.

Das in seinen Hauptteilen durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse gestörte Festprogramm konnte nun am Sonntag zur glanzvollen Durchführung gelangen, indem der großzügig angelegte historische Festzug unter nicht endenwollendem Jubel der massenhaft herbeigekommenen Besucher stattfand. Die von Schürat Franz Töpsch kommende gedankenreiche Zusammenstellung der einzelnen Abteilungen bot ein gewaltiges, farbenprächtiges Bild der siebenhundertjährigen Entwicklung der Stadt Weimerg mit ihrem schicksalreichen Werdegang durch Freude und Leid. Eröffnet wurde Heroide und Fanfarenbläser hoch zu Ross, reichten sich nicht weniger als zehn Abteilungen mit über 60 Gruppen der einzelnen Bilder aneinander, von denen die meisten durch ihre geschmackvolle Veranschaulichung helle Begeisterung erweckten. Ueber 7000 Personen — darunter 200 Reiter und 50 Wagen — nahmen an dem Festzuge, der die fahnen- und blumengeschmückten, von Tausenden belebten Straßen passierte, teil. Die Stadt stand unter dem Eindruck eines großen Ereignisses, das sich in einem wahren Freudentaumel auswirkte und hiermit den Höhepunkt der ganzen Festtage erreichte.

Aber auch noch einige künstlerische Ereignisse sind erwähnenswert; so die erhabene Darbietung der Bruckner'schen C-Moll-Messe während des von Bischof Dr. Groß geleiteten Pontifikalamtes im Dom und die Festvorkonzert im Stadtheater. Letztere wurde durch ein Kettel unter der geschmackvollen Leitung Prof. Gattermann's eröffnet und brachte zur Begrüßung einen von Emil Jahnke verfassten und von Herbert Bradatsch ausdrucksvoll gesprochenen Festprolog. Die Konzertführerin Grete Pecher sang mehrerelieder von Brahms, Mozart und Hindemith mit wohlklingender, feindurchgebildeter Stimme, während der unterzeichnete Violinworte von Wagner-Wilhelm, J. S. Bach und Beethoven vortrug, deren Beurteilung zu fällen er den Anwesenden überlassen muß. Alle Mitwirkenden ernteten starken Beifall und Blumenpenden in den blaugelben Stadtfarben.

Mit Spannung sah man dem von Dr. Anton Scham verfassten Festspiele „Alt-Weimerg“ entgegen, einer geschicht und wirkungsvoll durchgeführten historisch-dramatischen Handlung aus der Zeit der Erhebung der Siebelung Weimerg zur Stadt. Das unter der ursprünglichen Regie Direktor Reichsigs stehende, von allen Mitwirkenden glänzend dargestellte Werk fand rauschenden Beifall und rief den Verfasser mit seinen Betreuer vor die Rampe. — Auch die bei den sonstigen Veranstaltungen gebotenen künstlerischen Gaben standen durchweg auf achtunggebietender Höhe, so daß das mit dem Schlußpunkt eines grandiosen Feuerwerks abgeschlossene siebenhundertjährige Jubiläum der Stadt Weimerg als glänzend gelungen zu bezeichnen ist, dessen innere Nachklänge den deutschen Volksgenossen segensreich besuchten und erhalten werden. Alfred Pöschel.

Hotel Atlantic
Hamburgs
schönstes und
größtes Hotel
Einzelszimmer von RM. 7.50 an

man so sagen will, Endspielstudie von unerhörter Intensität. Der gesamte Inhalt eines Menschenlebens wird in einigen Titologien lebendig, die geistigen und seelischen Bindungen des Menschen werden aufgespiegelt. Wie jede große Dichtung macht auch das Werk Wides über den Stoff hinaus ins Allgemeingültige, die Gestalten des Spiels sind ebenbürtige Menschen wie Symbole, ebenso sehr Figuren der biblischen Legende wie Spiegelbilder unserer Welt. Das Fehlen einer eigentlichen Handlung ist hier lediglich eine Neuheitlichkeit, denn der Charakter des Sohnes entwickelt sich aller äußeren Ereignis-arrakt zum Trost. Die Gegenüberstellung des „Verlorenen“ mit Vater, älterem Bruder, Mutter und jüngerem Bruder sind die Stationen dieser Entwicklung, in der der Sohn seinen Lebensweg noch einmal geht. Mit seinem Ende hört das Drama nicht auf, der jüngere Bruder beginnt es von neuem. — Dem feinen Einfühlungsvermögen Milles ist es gelungen, die Dichtung übergehend nachzusehen. Die Geraer Uraufführung (Regie: Hans Salm) hatte eine starke Stütze in Heinz Arnsch's stimmungsfördernder Bühnenmusik. Darstellerlich leisteten Hans Jinoch und Wilhelm Berth Bemerkenswertes. Die von Dichtung und Musik ergriffenen Zuschauer dankten durch ungewöhnlich starken Beifall. S.

Eine Entscheidung der Bühnengemeinschaft zum Reichsbühnengesetz. Die anfänglich der Deutschen Theaterausstellung zu Magdeburg tagende Bezirksbühnenkonferenz der Bühnengemeinschaft Deutscher Bühnenangehöriger hat von der gleichzeitigen Haltung der Reichsregierung gegenüber der dringlichen Forderung der deutschen Bühnenkünstler auf Erlass eines Reichsbühnengesetzes mit größter Enttäuschung und tiefster Beforgnis Kenntnis genommen. Die gegenwärtige Theaterkrise ist zum erheblichen Teil durch den Mangel an durchzuführenden gesetzlichen Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Art mitverschuldet. Um der fortschreitenden Zerrüttung des deutschen Theaterwesens abzuwehren und die drohenden Gefahren für den Bestand der Theater noch rechtzeitig begegnen zu können, ist die schleunigste Schaffung des Reichsbühnengesetzes dringendste Notwendigkeit. Unter Berufung auf die kulturelle Bedeutung, die dem Theater im Staatsleben als Förderer der Volksbildung und der Volkserziehung zukommt und auf das von dem früheren Reichsinnenminister Dr. Rütz gelegentlich der Eröffnung der vorläufigen Internationalen Schauspielkonferenz zu Berlin in feierlicher und bestimmter Form abgegebene Versprechen fordert die Konferenz, als die Vertreter der gesamten deutschen Bühnenkünstler, von der Reichsregierung einbringliche und unverzügliche Vorlage des im Entwurf längst fertiggestellten Reichsbühnengesetzes.

Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum. In Bochum wurde die Deutsche Shakespeare-Woche in Verbindung mit

der außerordentlichen Tagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft eröffnet. Als erstes Festspiel aus dem Anlauf der Shakespeare'schen Königsdramen gelangte unter der Regie von Intendant Dr. Saladin Schmidt im Bochumer Stadttheater „Antigone“ in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Ehrenauschusses der Festspielwoche Bochum und des Vorstandes der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft zur Aufführung. Zu den Veranstaltungen der Festwoche, während der fünf Festwochen der größten deutschen Shakespeare-Förderer stattfinden, sind zahlreiche Vertreter der englischen Shakespeare-Gesellschaft und Leiter erster englischer Bühnen in Bochum anwesend. Ferner haben die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, England und namhafte Wirtschaftsführer Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt.

Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft hat sich auf ihrer Tagung in Kiel eingehend mit den Fragen der Ueberfüllung der akademischen Studien und der Berufslage. Sie hat festgestellt, daß der Ueberfüllung über dieses Gebiet durch das Fehlen objektiven und einheitlichen Zahlenmaterials sehr erschwert ist. Zweifelloso besteht in einzelnen Studiendirectionen und Berufen eine starke Ueberfüllung, die in den nächsten Jahren noch steigen wird, während in anderen Fächern sogar der dringendste Bedarf noch nicht gedeckt ist. Angesichts dieser Sachlage muß sie mit neuem Nachdruck darauf hin, daß das Hochschulstudium nur den wirklich Befähigten und Tüchtigen die Möglichkeit befriedigender Berufsarbeit eröffnet; sie warnt in allen anderen Fällen dringend vor dem Studium, selbst wenn auf Grund der Vermögenslage der Eltern die schwereren finanziellen Lasten des Studiums ohne fremde Hilfe aufgebracht werden können. Wirtschaftliche Unterstützung können nur in beschränktem Maße besonders begabte und tüchtige, sorgfältig ausgewählte Studierende erwarten. Es sollte sich deshalb niemand in leichtfertiger Hoffnung wirtschaftlicher Hilfe von dritter Seite zum Hochschulstudium entschließen. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft bietet den Verband der Deutschen Hochschulen, den Ueberfüllungs- und Berufsräten ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Maßnahmen zu treffen, um diese Probleme soweit wie irgend möglich der Klärung zuzuführen und die Gefahren zu mildern. Insbesondere bittet sie den Hochschulverband, dafür einzutreten, daß die Hochschulpräsidenten den Wirtschaftsförderern durch Ausstellung von Befähigungszeugnissen auf Grund sorgfältiger und schärfer Beobachtung der Studierenden die Möglichkeit individueller Auswahl und Unterstützung geben. Die Wirtschaftshilfe weist die Reichsregierung, von der die gesamten studentischen Wirtschaftsräte so nachdrücklich und verständigswoll gefordert werden, mit größtem Ernst auf diesen Notstand hin und bittet, auch bei allen außenpolitischen Verhandlungen,

die die Schaffung des für das deutsche Volk notwendigen Lebensraumes und die die Erleichterung der Deutschen auferlegten Lasten zum Ziel haben, diese unerträgliche und wachsende Einengung der jungen aufstrebenden Generation Deutschlands nachdrücklich ins Feld zu führen.

Reue über Walter von der Vogelweide. Es läßt sich nicht länger verheimlichen; um sein Denkmal in Bozen, das jetzt Bologna heißt, geht nur deshalb der große Streit, weil er doch das berühmte Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ geschrieben hat, und weil dieses Lied, die höchste Verehrung deutschen Volkstums, nach Jahrhunderten der imperialistische Kampf der herrschenden germanischen Mächte geworden ist. So steht das auf dem „Marzocco“ und im „Giornale d'Italia“, die es wieder von dem Professor Artur Linacher haben. Der Professor Artur Linacher stellt unerschrocken fest, daß Walter von der Vogelweide mit Bozen absolut nichts zu tun habe; er sei auch mit seinem andern Ort Südtirol — wie die Deutschen bis vor kurzem die ganze Oberitalien-Gegend an nennen die Dreizehnter gehabt hätten — verwandt oder verschwägert. Das „von der Vogelweide“ sei kein Adelstitel und kein Familienname und sage nicht das geringste über Walters Herkunft, da es Orte mit dem Namen Vogelweide in allen deutschen Ländern gäbe. Wenn also die Deutschkämmler in Bozen durchaus ihr Walterdenkmal haben wollten, so hätten sie das, von den verschiedenen vaterländischen Vereinen angestiftet, nur getan, um Tante zu ärgern. Sie hätten nämlich erfahren, daß man in jener Gegend, die Drusus dem Lateinertum eröffnet hat, dem Dichter der „Göttlichen Komödie“ ein Denkmal errichten wollte, und nun sagt es, Denkmal gegen Denkmal, Symbol gegen Symbol zu sehen. Walter, als Dichter des „Deutschland, Deutschland über alles“, sei der einzige Deutsche gewesen, dem man einem Geiste wie Tante habe entgegenstellen können. Nun aber, wo in Bozen gar noch ein Denkmal zur Erinnerung an die fabelhaften italienischen Siege errichtet werden solle, sei für einen Mann wie Walter, der dem Lateinertum jeden Wert abschreibe, kein Platz mehr; man solle demgemäß kein Denkmal der auch ganz hübschen Stadt Wien schenken. Gut, daß das Hoffmann von Fallersleben, der sich immer für den Dichter des Deutschlandliedes ausgegeben hat, nicht mehr zu erleben brauchte.

Eine neue Ausstellungshalle in Worpssede. In der Malerkolonie Worpssede wurde von der Wirtschaftlichen Vereinigung Worpsseder Künstler die von Bernhard Hoetger neuerbaute Ausstellungshalle feierlich eingeweiht. Anwesend hielten C. E. Uphoff und Generalkonsul Dr. h. c. Roselius, der aus seinem Besitze teilweise zahlreiche Werke der alten Worpsseder Maler, wie Vogeler, Mackensen, Moderohn und Paula Beder-Moderohn, zur Verfügung gestellt hat.